

Dienstag, 14. März 1978, 20 Uhr

Altes Rathaus

# Konzert mit Synagogenmusik und jiddischer Folklore

HILDEGARD BONDZIO, Sopran

ANNE-KRISTIN PAUL-MAI, Alt

HELMUT KLOTZ, Tenor

ROLF HAUNSTEIN, Bariton

RALPH RANK, Klavier

DER LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

(Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR)

MITGLIEDER DES  
RUNDFUNKORCHESTERS LEIPZIG

Leitung:

HELMUT KLOTZ



Konzert- und  
Gastspieldirektion  
Leipzig

## I. SYNAGOGENMUSIK

1. B'zess jissroel mimizrajim – Chor (Lewandowski)

Ps. 114, der die Errettung Israels aus der Knechtschaft beschreibt

2. Schir hamaalauss – Chor a capella (Rossi)

Ps. 126, Freude über die Rückführung in das heimatliche Kanaan

3. W'schomru – Tenorsolo und Chor (Alman)

Biblische Sabbatverordnung zur Beachtung der Arbeitsruhe am siebenten Tage

4. Ma tauwu – Bariton und Chor (Zeira)

Huldigungsgesang nach Psalmenversen beim Eintritt in die Synagoge

5. Lochen somach libi – Chor (Lewandowski)

Ps. 16, Vertrauen zu Gottes Führung

6. Joh schimcho – Altsolo (Lewandowski)

Die Unergründlichkeit des Ewigen – nach Worten des mittelalterlichen jüdischen Dichters Jehuda Halevi

7. Omar Rabbi Elosor – Bariton und Chor  
(Rosenblatt)

Gebet am Sabbat. Die beiden Talmudgelehrten Rabbi Elosor und Rabbi Chanina verheissen Frieden all denen, die Gottes Gebote halten.

8. Umipne chatoenu – Tenorsolo und Chor  
(Brun)

Gebet an den Wallfahrtsfesten, das die Erinnerung an die frühzeitlichen Tempelfeiern wachruft.

– Pause –

## II. JIDDISCHE FOLKLORE

(in freier Bearbeitung von Werner Sander und Friedbert Gross)

### 1. Oif'm Pripitschek – Sopransolo und Chor

Um den Pripitschek, den Herd, ist der Rebbe mit seinen Lernanfängern versammelt, um ihnen das hebräische Alphabet beizubringen und sie für das Erfassen der Thora vorzubereiten.

### 2. A Pastuchl – Tenorsolo

Das jiddische Volkslied erzählt vom armen Hirtenjungen, dem eins der ihm anvertrauten Schäfchen abhanden gekommen ist. Nun meint der verzweifelt Suchende auf jeder Fuhre mit Steinchen des Schäfchens Beinchen, auf einer mit Nüss'chen des Schäfchens Füß'chen und auf einer mit kleinen Dornen, also mit Dörnlein, des Schäfchens Hörnlein zu entdecken, aber niemand kann auf seine Fragen nach dem Verbleib des Tieres – die er in der Verwirrung teils jiddische, teils in einem slawischen Sprachidiom stellt – eine Auskunft geben. Selbst Gott kann nicht helfen.

### 3. Hamawdil – Altsolo und Chor

Es ist Brauch, am Samstagabend vom Sabbat Abschied zu nehmen und den Unterschied zwischen der Besinnlichkeit dieses Tages und der Mühsal der Woche in einer religiösen Zeremonie hervorzuheben. Danach reicht man sich die Hand und wünscht einander „Git Woch“.

### Ruw – Baritonsolo

Es handelt von einem meist angetrunkenen Fuhrmann, der zu nichts rechtem taugt. Zum Rabbi fehlt ihm die Gelehrsamkeit, zum Kaufmann die Ware, zum Schlächter das Messer, zum Lehrer das Alphabet, zum Schmied die Kraft. Die Pferde wollen nicht laufen, die Räder sich nicht drehen. Aber Schnaps kann er trinken, kein Wunder, daß das Weib ihn schilt, und er hockt weinend auf einem Stein.

### 5. A Semerl – Sopransolo und Chor

Ein heiteres Ghettoliedchen, das mit einem Schuß Bitternis vom Bedeutungsunterschied der Speisen bei arm und

reich erzählt. Brot war hier feines Gebäck – dort verdorrte Kruste, Fleisch entweder Geflügel oder nur Lunge und Innereien, Fisch – gefüllter Hecht oder gewässerter Salzhering. Und Nachtisch – feinste Leckerbissen oder „gehackte Zores“ – Sorgen.

## 6. Itzikl – Altsolo und Chor

Mit Ironie wird Itzikl vorgestellt. Er hatte zwar schon Hochzeit, aber die Tasche ist leer, noch ist kein Tisch, keine Bank, kein vernünftiges Bett vorhanden. Dafür besitzt er ein unterernährtes Frauchen, das er küssen kann, und das Vertrauen auf die „Mamme“, die sorgen mag, wie es weitergehen soll.

## 7. Fuhrts a Chossidl zu dem Rebbe – Sopran-solo und Chor

Ein Chassidischer Jüngling wird auf der Fahrt zu seinem Rabbi von einem Gewitter überrascht und findet Zuflucht in einem Dorfkretscham. Dort aber, gewärmt von einem Gläschen Branntwein, möchte er mit einem Mädchen anbandeln, die seine Geschenke – Halsband und Hut – wohl annimmt, ihn aber zurückweist und auf später vertröstet. Er kommt sich vor wie der „Hund in den neun Tagen“, der Zeit vor dem Fasttag zum Gedenken an die Tempelzerstörung, in der Fleischgenuß verboten ist.

– Änderungen vorbehalten! –